

Räume mit Identität

Wilhelm-von-Humboldt-Schule in Berlin: Zwei Schulhöfe in neuem Gewand

Von Eva Zerjatke

Wir wollen keine Party / Was fällt euch eigentlich ein?« fragt die Hamburger Hip-Hop-Band Deichkind in ihrem Song »Keine Party«. Im dazugehörigen Musikvideo tanzt der Schauspieler Lars Eidinger ausgelassen in den neuen Schulhöfen der Wilhelm-von-Humboldt-Schule, ob auf der Parkour-Anlage, dem Sportfeld oder der Einfassung der Sandspielfläche. Räume mit Identität inspirierten nicht nur Berliner Schüler*innen, sondern auch Musiker in der Hansestadt!

Die Wilhelm-von-Humboldt-Schule wurde 2008 als erste Gemeinschaftsschule Berlins gegründet. 820 Schüler*innen der Jahrgangsstufen 1 bis 10 lernen hier in jahrgangs- und fächerübergreifenden Gruppen. Die Wilhelm-von Humboldt-Schule bietet zudem als Ganztagschule auch im Nachmittagsbereich ein breites Freizeitangebot.

Architektur-geschichtsträchtig

Die Schule, bestehend aus mehreren Schulgebäuden auf zwei nebeneinander liegenden Grundstücken, befindet sich in einem dicht bebauten Wohngebiet in Berlin-Prenzlauer Berg. Ein Gebäude wurde mit seinen Seitenflügeln und dem Vorderhaus zwischen 1913 und 1916 durch den Berliner Stadtbaurat Ludwig Hoffmann errichtet. Es steht mit den eingeschlossenen Schulhöfen als Gesamtanlage unter Denkmalschutz. Sein Schulhof war wegen Baufälligkeit bereits Monate vor Baubeginn gesperrt.

Der zweite Gebäudekomplex wurde von 1957 bis 1959 als Berufsschule erbaut. Auch wenn nicht als Baudenkmal geschützt, so ist er dennoch als Beispiel eines modernen, sachlichen Baustils der frühen DDR mit seiner auffälligen, mit farbigen Mosaiken versehenen Glasfassade architekturgeschichtlich wertvoll. Hinter diesem Schulgebäude liegt der größere und hauptsächlich von den jüngeren Jahrgängen genutzte Schulhof. Hier wurden bereits 2008 im Rahmen des IZBB-Programms (Investitionsprogramm Zukunft, Bildung und Betreuung) Teilflächen neu hergestellt. Den über 800 Schüler*innen standen vor der Umgestaltung 2015 somit nur knapp 3500 m² Schulfreiflächen zur Verfügung, also einschließlich der Sportflächen weniger als 4,5 m² pro Kind.

Die Herausforderungen bei der Planung dieser Schulaußenanlagen waren vielgestaltig. Einerseits wollten wir dem besonderen Schultyp einer Gemeinschaftsschule mit seinen verschiedenen Bildungsangeboten und pädagogischen Ansprüchen gerecht werden. Andererseits ergaben die kleinteiligen Freiflächen und heterogenen Gebäudearchitekturen eine schwierige Raumaufteilung für die Umsetzung zeitgemäßer Schulfreiflächen. Parallel zur Baumaßnahme der Außenanlagen erfolgte zudem die Sanierung der Schulgebäude im laufenden Betrieb. Hinzu kamen die Auflagen aus dem Denkmalschutz, die Berücksichtigung des Lärmschutzes im Wohngebiet und der zwingende Erhalt der im Jahr 2008 mit IZBB-Fördermitteln hergestellten Teilflächen im größeren Schulhof.

Geschwungene Aktivitätsinseln im größeren Schulhof.





Dieser historische Hof wurde in Anlehnung an seine ursprüngliche Gestaltung wiederhergestellt.

Am Schulgebäude hochklettern

Wir schärfen die Funktionen der einzelnen Schulhöfe durch klare Unterscheidung ihrer Gestaltung und Nutzung. An diesem beengten innerstädtischen Schulstandort konnten durch multifunktionale Belegung der rund 5000 m² umfassenden Flächen vielfältige Angebote für verschiedene Spiel-, Sport- und Lernmöglichkeiten geschaffen werden, ohne die Großzügigkeit und Klarheit in der Gestaltung zu verlieren. Zum Beispiel dient das Kunststoffspielfeld zugleich als Pausen- und Bewegungsfläche, ist die Parkour-Anlage Treffpunkt, Kletterstrecke und Sportgerät in einem und die fensterlose Gebäudedefassade wird zur Kletterwand.

Großer Schulhof

Der größere Schulhof bietet vor allem Spielmöglichkeiten für jüngere Schüler*innen. Er hat einen einheitlichen Belag aus hellem Betonrechteckpflaster im gleichen Format wie die vorhandenen Beläge. Die im Schulhof liegenden, geschwungenen Aktivitätsinseln erhielten farbige Beläge aus Asphalt, Kunststoff und Spielsand und wurden mit einer Kletterseil-Anlage, einer Boulder-Wand, einer Parkour-Anlage, einer Bühne sowie Bodeneinbau-Trampolinen ausgestattet. Hängematten, Tischtennisplatten und verschiedenen Sitzmöbel ergänzen den Hof. In der Mitte befindet sich ein kleines Kunststoffspielfeld. Es ist nur an den Stirnseiten eingezäunt und dient sowohl als Pausen-, wie auch als Sportfläche. Als ergänzende Sportfläche zum Spielfeld wurde auf dem benachbarten Sportplatz zudem eine Weitsprunganlage gebaut.

Kleiner Schulhof

Im Innenhof des Altbaus halten sich vorrangig die älteren Schüler*innen auf. Dieser historische Hof wurde in Anlehnung an seine ursprüngliche Gestaltung wiederhergestellt. Der innere Bereich erhielt aufgrund der besseren Nutzungseigenschaften statt Tenne einen gelb beschichteten Asphaltbelag. Am Rand wurde Mosaiksteinpflaster als verbindender Rahmen vor die Gebäude gelegt. Im ursprünglichen Baumraster wurden Rotdorn-Hochstämme neu gepflanzt. Die alten Linden im Bestand wurden mit Werkbetonelementen eingefasst. Den Gebäudesockel des Altbaus ziert eine niedrige Stauden- und Gräser-



Farbige Beläge aus Asphalt, Kunststoff und Spielsand zonieren die Aktivitätsinseln.

pflanzung, davor stehen klassische Berliner Sitzbänke mit Holzbelattung. Das Rankengerüst vor einer der sanierten Gebäudedefassaden wurde nach historischem Vorbild hergestellt, statt in Holz aber als nachhaltigere Metallkonstruktion.

Bepflanzung und Materialität

In beiden Höfen bilden Fassadenbegrünungen und Gehölzpflanzungen einen grünen Rahmen um die befestigten Hofflächen. Hohe Strauchpflanzungen am Grundstücksrand und die Baumneupflanzungen in den befestigten Flächen spenden Schatten und erhöhen die Aufenthaltsqualität.

Betonstein trifft auf Kunststoff und Asphalt trifft auf Naturstein. In Kombination mit Einfassungen aus Stahl und Beton und den farbigen Spielgeräten ergibt dieses Zusammentreffen ein harmonisches Farb- und Materialkonzept.

Beteiligung als Nachwuchsförderung

In mehreren gemeinsamen Workshops zeichneten, schrieben oder erläuterten die Schüler*innen uns voller Engagement ihre Wünsche und Erwartungen an ihre Schulhöfe. Die Ergebnisse der Beteiligung stimmten wir abschließend mit allen Beteiligten, also sowohl mit den zuständigen Ämtern, als auch mit den Kindern und Jugendlichen ab.

Aus dieser Beteiligung ergab sich für einen interessierten Schüler ein Praktikum im Büro. Er half, die Parkour-Anlage zu entwickeln, denn aufgrund von Lärmschutzbedenken konnte die ursprünglich gewünschte Skate-Anlage nicht verwirklicht werden. Hier zeigten sich sowohl die Grenzen der Partizipation von Nutzer*innen als auch die Möglichkeiten der produktiven Suche nach Alternativen. Somit funktionieren Beteiligung auch als Nachwuchsförderung!

Nach der Fertigstellung im Jahr 2018 erreichten uns Dankeschreiben der Schule. Diesen lagen liebevolle Zeichnungen der Schüler*innen von ihren Schulhöfen bei. Solch ein nettes Dankeschön möge alle Projektbeteiligten motivieren, sich weiterhin für die Schaffung inspirierender Schulhöfe einzubringen!

Eva Zerjatke, Landschaftsarchitektin bdla, Henningsen Landschaftsarchitekten PartG mbB, Berlin.